

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbortorten
Nr. 126
außerhalb Nr. 125.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Pfg.



Preisprospekt
Nr. 11.

Angewandte
bei einmaliger Ein-
zahlung 10 Pfg. bei
einmaliger Zahlung
bei Abbestellung
entsprechender Rabatt.

Reklamen 18 Pfg.
die Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 68.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 22. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Kurzliches.

Umlage zur Bestreitung der Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getötete oder vor Ausführung der Tötungsanordnung gefallene Tiere, sowie zur Bestreitung der Entschädigung für an Milzbrand und an Maul- und Klauenseuche gefallene Tiere. Durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 2. ds. Mts. ist der für das Jahr 1911 zu entrichtende Beitrag für jedes Pferd auf 10 Pfg., für einen Esel, Maultier oder einen Maultesel auf 10 Pfg. und für ein jedes Stück Rindvieh auf 20 Pfg. festgesetzt worden.

Tagespolitik.

Zu den Verhandlungen des national-liberalen Parteiausschusses wird von diesem noch mitgeteilt, daß Abgeordneter Bassermann betonte, daß nach der Haltung des Bundes der Landwirte und der von diesem abhängig gewordenen konservativen Partei, in deren Verhalten und ihrer der national-liberalen Partei grundsätzlich feindseligen Politik sowie in dem immer enger werdenden Anschluß der Konservativen an das Zentrum die politische Lage gekennzeichnet und gleichzeitig die Richtlinien für die national-liberale Politik bestimmt seien. Diese auf allen Seiten des Zentralvorstandes beifällig aufgenommenen Ausführungen wurden in der Debatte durch die Berichte aus den verschiedenen Landesstellen ergänzt und weiterhin betont, daß den in der Resolution niedergelegten Wünschen auf Verbreiterung stärkerer Nachbesugnisse des geschäftsführenden Ausschusses Rechnung getragen werden müsse.

Einem Heerführer von 1870, dem Generalmajor z. D. Otto von Sperling in Wiesbaden, der seinen 90. Geburtstag beging, sandte der Kaiser ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunsch-Telegramm. Dem greisen Offizier wurde der Charakter als Generalleutnant verliehen, „um an diesem seltenen Tage noch ein erneutes Zeichen dankbarer Erinnerung zu geben.“

Obwohl es heißt, daß die Rebellion in Mexiko noch an Ausdehnung gewinnt, liegt zu Befürchtungen für das Schicksal der Europäer in der zentralamerikanischen Republik nicht der geringste Anlaß vor. Der deutsche kleine Kreuzer „Bremen“ wird deshalb auch seine Fahrt nur nach dem üblichen kurzen Aufenthalt im Golf von Mexiko fortsetzen. Die mexikanische Regierung läßt überdies alle Gerüchte von einer gefährlichen Ausdehnung des Aufstandes mit dem Bemerkens für grundlos erklären, daß sie durchaus Herrin der Lage sei und bleiben werde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. März.

Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1.18 Uhr und gedenkt dabei der ersten Sitzung des Reichstags vor 40 Jahren. Zunächst steht die Abänderung des § 15 des Zolllarifgesetzes und des § 2 des Gesetzes betr. den Hinterbliebenenversicherungsfonds und den Reichsinvalidenfonds (Hinausschiebung der Vex Trimborn), zur Debatte. Abg. Mugdan (Fortfchr. Vpt.): Das in dem Zolllarif gegebene Versprechen wird wiederum nicht eingelöst. Wir können dem Entwurf nicht zustimmen. Wer dafür ist, bringt damit zum Ausdruck, daß ihm am Zustandekommen der Witwen- u. Waisenversicherung nichts liegt. Das Geld ist bereit, deshalb dringen wir darauf, daß bereits am 1. Okt. ds. Jrs. das Gesetz in Kraft tritt und nicht erst am 1. Januar 1912. Abg. Hausmann (natl.): Die Aenderung des Gesetzeswurfs ist notwendig. Wir schließen uns der Auffassung der Regierung an, da dieses Gesetz ein organischer Bestandteil der Reichsversicherungsordnung ist und zunächst erledigt werden muß. Wir stimmen des-

Auf dem Lande



hat man auch im Frühjahr und Sommer das Bedürfnis, ein täglich erscheinendes Blatt zu bekommen, um über alle Vorgänge des öffentlichen Lebens stets unterrichtet zu werden. Man muß rechtzeitig das Abonnement auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ erneuern, wenn keine Unterbrechung in der Zustellung eintreten soll.

halb der Vorlage zu. Abg. Trimborn (Ztr.): Dem Abgeordneten Mugdan gegenüber berufe ich mich auf seine früheren Ausführungen. Es ist klar zu sagen, wer diese Vorlage ablehne, habe kein Interesse an dem Zustandekommen der Witwen- und Waisenversicherung. Abg. Graf Westarp (Konf.): Auch wir stimmen der Vorlage zu. Morfenbuhr (Soz.): Hier zeigt sich wieder einmal, daß das Zentrum nie ein Versprechen einlöst. Wir lehnen die Vorlage ab. Schütz (Rp.): Wir stimmen für die Vorlage und legen auf die baldige Verabschiedung derselben Wert. Trimborn (Ztr.): Ich weise die Insinuation zurück, als ob wir von vornherein keinen Wert auf die Bewirklichung der Vex Trimborn gelegt hätten. Es folgt sofort die zweite Lesung. Hierzu liegt ein Antrag der Freisinnigen vor, die Hinausschiebung der Inkraftsetzung des Gesetzes bis zum 1. Oktober ds. Jrs. anstatt bis zum 1. Januar 1912 zu beschließen. Mugdan (Fortfchr. Vpt.): Der Vorwurf, der Reichstag sei selber schuld, wenn die Reichsversicherungsordnung nicht zustandekomme, trifft nicht zu. Wenn auch die Reichsversicherungsordnung noch nicht zustandekomme, so kann die Hinterbliebenenversicherung jederzeit in Kraft treten. Becker (Ztr.): Ein solches Gesetz kann nur zu Anfang eines Geschäftsjahres in Kraft treten. Staatssekretär Delbrück: Das Gesetz zum 1. Oktober in Kraft zu setzen, ist nicht denkbar. Die Regierung wird die Reklamentversorgung als gesondertes Gesetz nicht annehmen. Abg. Mugdan (Fortfchr. Vpt.): Hier haben wir ein Schulbeispiel für die Abhängigkeit der Regierung von den einzelnen Parteien. Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich protestiere dagegen, daß die Regierung schuld sei an den augenblicklichen Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über die Reichsversicherungsordnung. Hierauf wird der freisinnige Antrag abgelehnt und der Gesetzesentwurf in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Zu Titel „Abfag von Kalifalzen“ liegt eine Resolution der Sozialdemokraten vor, in der gefordert wird, daß der Ertrag aus dem Kalifalzes für sozialpolitische Zwecke in den Etat eingestellt wird. Nach unbedeutender Debatte verlagert sich das Haus. Morgen 2 Uhr Fortsetzung des Etats des Reichsamt des Innern, 3. Lesung der Vorlage betreffend die Verschiebung der Hinterbliebenenversicherung der Arbeiter und Kolonialstat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 22. März.

Sitzung des Gemeinderats vom 21. März. Der Vorsitzende teilt mit, daß die am 3. Januar beschlossene Aenderung der Schlachthausordnung vom Kgl. Oberamt für vollziehbar erklärt wurde. Erledigt wurden einige das städt. Forstwarthaus in Hainbrunn betreffende Gegenstände. Die Drahtgeflechtlieferung wurde Paul Beck, eine Kalk- und Düngertlieferung G. Schneider übertragen. Der Pächter Luz der städt. Badküche wünscht von seinem Pachtverhältnis wegen anderweitigem Unternehmen zurückzutreten. Beworben haben sich um den Pacht zwei Liebhaber. Beschlossen wurde, Luz von seinem Pachtverhältnis zu entbinden und die Pacht unter den seitherigen Bedingungen und unter Stellung eines Bürgen dem Bewerber Ernst Bochele (Ziegelhütte) vom 1. April an zu übertragen. Als Sachträger für das Kaufhaus wurde an Stelle vom Sachträger Henßler als zweiter Sachträger Fritz Bochele, Tagelöhner, angestellt. Beschlossen wurde, Spitalverwalter Seizinger ein seither von ihm gepachtetes, an der Pfalzgrafenweilener Straße (Turnerplatz) gelegenes städt. Grundstück von 1911 an kostenlos zu überlassen. Ein Grundstück in der Halde wurde samt Obstertrag für das Jahr 1911 Maier Luz zum Pachtpreis von 40 Mark überlassen. In Sachen des Wegbau-Affords Bauer wurde ein Augenschein auf nächsten Tag anberaumt. Hofhaarspinner Karl Witzmann, der sein Anwesen infolge der Erbauung der Stordenneßstraße an die Stadt veräußert und dasselbe pachtweise weiter beibehält, kündigt den Pacht auf 30. Juni und wünschte die Uebernahme des Anwesens durch die Stadt an diesem Tage. Es wurde beschlossen, Haus und Felder am 30. Juni zu übernehmen und den Ertrag der letzteren für die Stadt zu beanspruchen. Die Grundstücke sollen zur Verpachtung ausgeschrieben werden. Fritz Faust hat, begründet mit der Erkrankung seiner Frau, welcher das Treppensteigen beschwerlich ist, seine Wohnung im Elektrizitätswerk auf 1. Juli gekündigt. Die Kündigung wurde angenommen und beschlossen, die Wohnung mit Gärtchen zur Verpachtung auszuscheiden. Oberamtsbaumeister Köbele hatte einige Wünsche mitgeteilt, bezüglich dem Wendeplatz an der Gieselbronner Steige. Es wurde beschlossen, diesen Wünschen zu entsprechen. Die städt. Arbeitslehrerin, Hel. Somaringer, hat ein Urlaubsgeßuch wegen angegriffener Gesundheit eingereicht. Der bis 1. Mai gewünschte Urlaub wurde genehmigt und bestimmt, für diese kurze Zeit von einer Stellvertretung abzugeben. Fabrikant Hermann Kaltenbach suchte um die pachtweise Ueberlassung eines bei seinem Anwesen gelegenen städt. Grundstückes an der Bühnengasse nach und erklärte sich bereit, dasselbe zu 2 Mark pr. Quadratmeter ev. käuflich zu erwerben. Die pachtweise Abtretung wurde abgelehnt und beschlossen, diesen Platz zu dem schon früher festgesetzten Preis von 3 Mark pr. Quadratmeter abzugeben. Einem diesbez. Gesuch entsprechend, wurde H. Schmidt gestattet, die städt. Insecte aus der Zeitung „Aus den Tannen“ kostenlos abdrucken zu dürfen. Schreinermeister Walz wird die Erlaubnis erteilt, durch die Südd. Elektrizitätsgesellschaft, unter Beachtung der sonst Vorschriften für die Installation, eine Licht- und Kraftanlage ausführen zu lassen. Ein Mechaniker Veskuf sucht um die Genehmigung zur Ausführung elektr. Installation hier nach. Beschlossen wurde, ihn zur Installation zuzulassen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er, wie von ihm angekündigt, hier ein Geschäft — mech. Werkstätte u. Maschinenschlosserei — gründet und auf eigene Rechnung betreibt. Rechtsanwalt Christlieb richtete im Auftrag der hies. Methodistengemeinde eine Anfrage bezüglich des Grabgeländes an das Kollegium. Da der Kirchengemeinderat am 9. März beschlossen hat, das Kirchliche Gelände allen und jeden Andersgläubigen zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß dem Geistlichen vor Gebrauch der Glocken davon

jeweils Mitteilung gemacht wird, so wurde das Gesuch als hinfällig betrachtet. — Die Rentabilitätsberechnung des Elektrizitätswerkes wurde bekanntgegeben. Außerdem wurden noch kleinere Gegenstände erledigt.

Ein Automobilbrand gab es gestern auf der Straße nach Spielberg beim hies. Forstwartshaus. Das Benzin des Autos hatte sich entzündet und sich gleich eine mächtige Flamme entwickelt. Der Insasse und der Chauffeur des Autos sprangen rasch vom Wagen und es war ihnen durch stünes Zugreifen möglich, das Feuer zu ersticken und den Wagen, der ihnen selber zur großen Gefahr wurde, zu retten.

Ein Konfistorialerlass vom 14. März besagt: Dem von seiner Majestät dem König ausgesprochenen Wunsch zufolge soll eine besondere kirchliche Feier des 25. Jahrestages Allerhöchst Ihrer Vermählung am 8. April ds. Jrs. nicht stattfinden, wohl aber dieses festlichen Ereignisses am Sonntag Judica als dem der Feier vorhergehenden Sonntag in sämtlichen Kirchen des Landes in entsprechender Weise gedacht werden. Der allgemeinen und frohen Teilnahme, mit welcher unser Volk diese Feier begleitet, werden auch unsere Geistlichen in diesem Gottesdienste mit freudigen Ausdruck geben durch innigen Dank für alle Segnungen, welche Gott diesem königlichen Eheband und durch ihn dem Land hat widerfahren lassen, und durch die herzliche Bitte, daß Gottes Gnade noch lange über unserm geliebten Königspaar walten möge.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Altbulach und Liebelsberg, O. Calw.

Die Kraftfahrzeuge in Württemberg. Nach dem Stande vom 1. Januar d. J. waren in Württemberg im ganzen 2583 Kraftfahrzeuge vorhanden, 278 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der vorzugsweise zur Personenbeförderung dienenden Kraftfahrzeuge belief sich auf 2352, worunter 1103 Krafttraber.

Die Handwerkerbank Nagold, welche 426 Mitglieder zählt, wird vom 1. April ds. Jrs. ab den Namen Gewerbebank Nagold, Genossenschaft mit beschränkter Haftung tragen. Seither war die Bank bekanntlich eine solche mit unbeschränkter Haftung.

Stuttgart, 21. März. In letzter Zeit tauchen wiederum gefälschte Zweimarkstücke auf. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelm I., das Münzzeichen C und die Jahreszahl 1876. Die Fälschstücke sind sehr gut nachgemacht, nur die Prägung ist etwas scharf.

Stuttgart, 21. März. Durch päpstliches Dekret ist den Geistlichen geboten worden, ihre Ämter bei landwirtschaftlichen Genossenschaften binnen 4 Monaten nach Erlass des Dekrets niederzulegen. Der Verband landw. Genossenschaften hat sich deshalb mit einer Bitte um Milderung bzw. milde Anwendung des Dekrets an das Bischöfliche Ordinariat gewandt.

Stuttgart, 21. März. Die hiesigen, dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Gesangvereine bringen am 8. April dem Königspaar aus Anlaß der silbernen Hochzeit im Schloßhof eine Serenade dar. Zum Vortrag kommen 5 Massenchöre, davon zwei mit Orchesterbegleitung. An der Serenade beteiligen sich gegen 50 Gesangvereine. Dem Vernehmen nach plant die Stadt die Veranstaltung

eines Feuerwerks im Anschluß an diese Serenade auf dem Schloßplatz.

Stuttgart, 21. März. Zur Lohnbewegung der Flaschner und Installateure wird bekannt, daß bei den Verhandlungen die stündige Arbeitszeit für Stuttgart nicht prinzipiell abgelehnt ist, nur wollen die Meister die jetzt festgelegten Lohnsätze nicht umrechnen. In einer auf Ende dieser Woche angeetzten Verhandlung wird entschieden werden, ob zwischen Meistern und Gesellen in den Lohnfragen ein Einverständnis möglich ist.

Zuffenhausen, 21. März. Heute früh um sechseinviertel Uhr sprang eine verheiratete, etwa 40 Jahre alte Frau aus dem Fenster ihrer im 3. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und brach dabei die Hände und die Füße. Die Frau, die schon längere Zeit lungonleidend ist, hat die Tat anscheinend im Fieberwahn ausgeführt.

Zuffenhausen, 21. März. Die Frau, die heute früh sich aus ihrer im 3. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße stürzte, ist ihren Verletzungen nach etwa 2 Stunden erlegen.

In Weingarten wurden beim Blumentag rund 19000 Kisten und 4500 Postkarten verkauft und über 2500 Mark erlöst.

Heilbronn, 21. März. Die Arbeiter der Lederfabrik von Gebrüder Viktor sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Wiederhau, O. Künzelsau, 21. März. In Weibach erhängte sich der Ende der 60er Jahre stehende verwitwete Veteran von 1866 und 1870, Schmied Schuchl wegen Nahrungssorgen. Der alte Mann stand schon seit vielen Jahren ganz allein, war ausgenüßt, alt und gebrechlich geworden, konnte die schwere Arbeit, die sein Beruf erfordert, nicht mehr vollbringen und ist deshalb zu dem verzweifelten Schritt gelangt. Die kleine Rente, die der Mann bezog, war zu wenig zum Leben, aber auch zu viel zum Verhungern.

Blaubeuren, O. Gerabronn, 21. März. Gestern nacht gegen 12 Uhr ist das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Koch vollständig niedergebrannt. In Oberstetten ist im Staatswalde „Abelschöyle“ mit Holz in Waldbrand entstanden, der eine größere Ausdehnung annahm.

Kalen, 21. März. Bei Königsbronn verursachte gestern mittag ein Handwerksbursche einen Waldbrand, der glücklicherweise durch in der Nähe beschäftigte Bahnarbeiter gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden entstand. Der Täter, welcher die Schuld ergriffen hatte, wurde heute nacht 12 Uhr festgenommen.

Unterföhen, O. Kalen, 21. März. Von dem von der Musterung in Kalen heimfahrenden Rekrutenwagen von Oberföhen stürzte einer der Rekruten mit voller Wucht auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb. Bis zum Abend hatte sich das Befinden des Verunglückten noch nicht gebessert, was auf schwere innerliche Verletzungen schließen läßt.

Schussenried, 21. März. Dem Schlosser Max Nittinger in dem benachbarten Saitenbeuren ist auf eine von ihm und einem Fachgenossen erfundene Maschine zur Fabrikation von Zementröhren ein Patent erteilt worden. Die noch jungen Handwerker wollen ihre Erfindung, für die ihnen bereits 30000 Mark angeboten worden sind, selbst ausbeuten.

Leutkirch, 21. März. Bei der Musterung im hiesigen Bezirk, die in den letzten Tagen in Leutkirch, Burgach und Altrach stattfand, waren es im ganzen 403 Gestellungspflichtige. Von diesen wurden 104 (25,6 Prozent) tauglich befunden. Die immer größer werdende Untauglichkeit der jungen Leute für den Militärdienst ist neben einer gewissen Unterernährung infolge des immer mehr im Allgäu sich ausbreitenden Mollereiwesens sicherlich auch nicht zum wenigsten als eine Folge des zu sehr ausgeprägten Radfahrports anzusehen.

Friedrichshafen, 21. März. Oberst Messing und Major Groß vom Luftschifferbataillon in Berlin werden morgen hier eintreffen und im Kurgartenhotel absteigen, um tags darauf dem Zeppelinluftschiffbau einen Besuch abzustatten.

Friedrichshafen, 20. März. Vom Bodensee wird der Rln. Jtg. geschrieben: In diesen Tagen, wo die Probefahrten zweier neuer Zeppelinluftschiffe, darunter des für die deutsche Seeverwaltung bestimmten neuen Versuchstyps, die Aufmerksamkeit wieder auf den bisher immer noch einzigen Vertreter des starren Systems legen, dürfte es interessieren, zu erfahren, daß Graf Zeppelin in der Theorie ursprünglich etwas wesentlich anderes angestrebt hat, als sich heute in der Praxis darstellt. Das erste, mit Gültigkeit vom 31. August 1895 erteilte deutsche Reichspatent (Nr. 98580) des Grafen Zeppelin lautet nämlich nicht auf Luftschiff, sondern auf einen „lenkbaren Luftfahrzeug“. Dieser ursprüngliche Entwurf sieht ein dreiteiliges Luftschiff vor, eine Idee, die neuerdings von dem Krefelder Kaufmann Zorn selbständig wieder aufgenommen worden ist und in dem Ballonbau der Rheinischen Patent-Luftschiffahrtsgesellschaft Zorn und Henle ihrer Verwirklichung entgegengeht. Um bei dem vom Erfinder selbst gewählten Bilde zu bleiben, das Zeppelinsche Luftschiff sollte ein fliegendes D-Zug werden, bestehend aus der „Lokomotive“ und zwei mit ihr und unter einander harmonisierend verbundenen „Personenwagen“. Das führende Zugfahrzeug (wie Zeppelin die einzelnen Luftschiffe nannte) trug vorn am Bug die Seitensteuer und Stabilisierungsflächen, die bei den wirklich ausgeführten Z-Schiffen dann nach rückwärts ins Heck verlegt wurden, und in seinen beiden Gondeln die Motoren; zur Höhensteuerung diente, wie bei dem ältesten Schiff vom Jahre 1900 ein Laufgewicht. Das erste Zugfahrzeug war doppelt so lang als das mittlere und dieses wieder doppelt so lang als das letzte, das infolgedessen nur eine Gondel — gegen je zwei der anderen — hatte. Die beiden hinteren Teilluftschiffe hatten weder Motoren noch Steuerapparate und dienten ausschließlich zur Aufnahme der Nutzlast, vornehmlich also der Passagiere. Da die Konstruktion des Stützgerüsts in der Hauptsache schon die gleiche war wie heute und die harmonisierartige Kuppelung die drei Fahrzeuge „unter eine Decke steckte“, so gleich der geplante Luftfahrzeug etwa einem um mehr als das Doppelte in die Länge gezogenen heutigen Z-Schiff, doch ohne die charakteristischen Steuer- und Dämpfungsflächen am Heck. Vier Luftschächte — ähnlich den, den der bei Echterdingen verbrannte „Z. 4“ aufwies — führten auf den Ballonkörper, der in seinen Kammern außer den eigentlichen Gasträgern auch noch Reiferdegasballons aufnahm. Die Luftschächte — wie sie seither Zeppelins wenig glücklicher Konkurrent Schütte bei dem nie fertigen Mannheimer Luftschiffriesen vorgesehen hat. Praktisch mußte

Jesusknecht

Immer Nein zu sagen ist nicht ein Zeichen von Kraft, sondern nur von Beschränktheit.

Hanna.

Novelle von M. Klibrecht.

Handlung verboten.

Da stieß Sanni, die einzige Schritte vor ihnen war, eines leisen Schrei aus; sie frauchte, suchte vergeblich nach einem Halt und stürzte vornüber auf die Knie.

Sanni! — Um Gottes willen, Sanni! Ein zweifacher Schreckensruf. Doch schon war Werner neben ihr, sie emporschauend.

Haben Sie sich verletzt? „Ach, es ist nichts!“ antwortete sie und befreite sich ungestüm aus seinen Armen. „Ich bin über eine Wurzel gestoßen. Die Finsternis ist ja schrecklich.“ Sie wollte ihren Weg fortsetzen, stieß aber bei dem ersten Schritt einen abermaligen Schmerzenslaut aus.

Hanna umfaßte sie. „Hast du dir sehr weh getan?“ fragte sie besorgt.

„Es scheint so, ich kann nicht aufstehen. O, mein Fuß —“

„Das ist ja sehr schlimm. Wir haben noch eine ziemlich weite Strecke. Warum gehst du auch allein!“

„Es wird Ihnen nun doch wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich auf meinen Arm zu stützen.“ Werners Stimme klang jetzt sehr ruhig und bestimmt. Er wartete keine Entgegnung ab, sondern legte den Arm des Mädchens in den seinen, die kleine, zitternde Hand, wie einen etwaigen Widerstand fürchtend, fest umschließend. „Wenn Sie sich nun auf der andern Seite an Hanna lehnen, wird es schon gehen.“ sagte er ruhig.

Sanni sagte sich schweigend. Vorsichtig gingen sie weiter, doch schon blieb Sanni wieder stehen.

„Ich kann nicht!“ rief sie.

Der Mond, der in diesem Augenblick aus einer Wolke hervortrat, beleuchtete ihr schmerzverzogenes Gesichtchen.

„Was tun wir?“ jammerte Hanna. „Der Fuß wird doch nicht gebrochen sein? Wären wir nur erst zu Hause, ich verließ mich darauf. Möchtest du nicht noch mal versuchen?“

„Ich kann nicht!“ Sie umfaßte weinend die Gousine.

Werner steht unglücklich zu Boden; dann tritt er wie im plötzlichen Entschluß neben sie. „Ich trage Sie.“

„Nein — nein! Nein!“ rief Sanni. „Gibt es denn keinen Wagen? Ich setze mich dort auf die Bank und warte.“

„Das geht nicht in dieser Nachtluft. Erhitzt wie Sie sind; wir bekämen auch keinen Wagen.“ entgegnete Werner und hebt sie wie ein Kind empor.

„Aber ich bin doch zu schwer!“

„Wenn Sie Ihre Arme um meinen Hals legen wollten, würde ich Sie leichter tragen.“

Sanni zögert ein wenig, dann schlingen sich die weichen Arme um seinen Hals. Hanna zieht den Zipfel des Mantels darüber, daß Kleintchen sich nicht noch erlöste.

„Siehst du, jetzt bist du wie ein Baby eingemummelt.“ versucht sie zu scherzen. Dann sich in besorgtem, halbklautem Ton an ihren Verlobten wendend: „Wirst du können?“

„Ja!“ antwortet er kurz, fast rasch, und geht, starr geradankelnd, hastig mit seiner Bürde vorwärts.

Sie ist wirklich leicht, wie eine Feder und doch hämmert sein Herz in wilden Schlägen.

Als entströme diesem weichen, warmen Körper, der sich, wie ein erschüttertes Bögelchen, an seine Brust schmiegt, ein Feuer, das in seine Adern ergießt, so siedend heiß steigt ihm das Blut in der Adern.

Säher Vetter. — der von dem holden Geschöpf gleichsam ungetrennt ist, umweht ihn, wie damals bei jener ersten Begrüßung, als sie ihn — gelüßt!

Ob auch sie wohl daran denkt? Ist es nicht, als geht ein leises Erbeben durch die schlanken Glieder? Und langsam — wie im Kampf, senkt er seine Augen auf ihr Antlitz.

Ein dunkler, rätselhafter Blick — halb Schien — halb sehnsüchtiges Verlangen — begegnet dem seinen.

Wie von magischer Gewalt angezogen, hängen die beiden Augenpaare ineinander, und fast unbewußt preßt er die zarte Gestalt fester an sich.

Eine leichte Röte ergießt sich über ihre Züge, — ein bliygartiges Aufflammen der dunklen Augen — — —

Er atmet tief und schwer.

„Eine Krast ist wohl zu Ende?“ Hannas Stimme fragt es neben ihm in zärtlicher Besorgnis.

Hanna! — Er ist plötzlich erwüchert. Das Blut, welches eben noch so heiß in seinen Adern pulsierte, strömt zurück zum Herzen.

Hanna! — — Hat er nicht einen tollen, wahnwitzigen Traum geträumt?

„Gott sei Dank, wir sind zu Hause, und Mama hat noch Licht.“ Hanna eilt davon, die Pforte zu öffnen.

Sanni hat ihn unerschrocken angeschaut. Er fühlte den Blick, obgleich er ihm auswich, und dunkle Röte wechselte mit fahler Blässe auf seinem ausdrucksvollen Gesicht.

In den Schatten des Haustores richtet das junge Mädchen sich auf. „Laut!“ flüstert es an seinem Ohr. „Lautest Dank!“

„Ich war heute so schlecht!“ Und bevor er ein Wort erwidert, fühlt er ein heißes, juckendes Linsenpaar auf den seinen — schen, vertrocknen und doch voll brennende. Blut. — —

Ober träumt er noch immer? — —

Beller Lichtschein fällt in den Flur. Sanni ist aus seinen Armen gelitten. Wie aus weiter Ferne vernimmt er die Stimmen der Frauen. Dann ist er allein in dem halb-dunklen Wohnzimmer, und in einem Behnstaub sinken, schließt er die Augen.

Was's nur ein Traum? — so möchte er ihn festhalten fürs ganze Leben! Die leib. — — —

„Wie fühlst du dich?“ — — —

„Ich fühlte mich wie ein Stein.“ — — —

„Wie fühlst du dich?“ — — —

„Ich fühlte mich wie ein Stein.“ — — —

die Ausführung des Luftbahnzuges — zumal bei dem damaligen Stande der Aerodynamik u. der Motortechnik unüberwindliche Schwierigkeiten bieten und so hat denn das inzwischen erloschene Patent 98580 (samt dem Zusatzpatent) eine rein historische Bedeutung.

Aus den Gerichtssälen,

|| Stuttgart, 21. März. In dem Beleidigungsprozess des Professors Dr. Jünstl gegen Oberbaurat Professor Morike wurde heute abend das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung zu 150 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen der Äußerung des Angeklagten, der Nebenkläger sei von seinem Korps wegen ehrenrühriger Handlung dimittiert gewesen. Die Strafkammer erachtete die Behauptung nicht als erweislich wahr, unterstellte aber zu Gunsten des Angeklagten, daß er die Äußerung getan hat in einer Unterredung zur Wahrung berechtigter Interessen.

|| Stuttgart, 21. März. In nichtöffentlicher Verhandlung wurde der Schultheiß Markus Auer von Rohr wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit im Sinne des Paragraphen 176 des St. G. B. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 1 Monat 15 Tagen Unterjuchungshaft.

Aus dem Reiche.

* Tauberbischofsheim, 21. März. Als der Straßenmeister Stuß hier seinen schottischen Schäferhund anketten wollte, lehnte sich dieser gegen seinen Herrn und brachte ihm 18 schwere Bisse und den bei. Ein des Wegs kommender Jäger erschoss den Hund.

|| München, 21. März. Das Landgericht hat heute nach fünfjähriger Verhandlung den Pächter des Löwenbräu-Kellers, Erwig, wegen Betrug, begangen durch falsches Einschreiben, zu sechs Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurden die Schenkstener Klopfer zu drei Wochen, Kappold zu zwei Wochen, sowie Geiger und Pantas zu je einer Woche Gefängnis verurteilt.

|| Gießen, 21. März. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden insgesamt 24191 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Oberlehrer Dr. Werner (wirtsch. Bgg.) 12569, auf den Krankentrassenkontrollleur Bedmann (Soz.) 11622 Stimmen. Werner ist somit gewählt.

Du — die schone Wirt des Hauses — — Da tritt er auf, — eine Hand hat sich auf seine Schulter gelegt.

„Du bist wohl sehr ermatet, lieber Otto?“ fragt Hanns sanft und streicht liebevoll mit ihrer feinen Hand über sein glühendes Stirn.

„Nein, nein! — Aber — wie — wie geht es ihr?“ rief er hervor.

„Es ist nicht so böse, wie ich fürchtete, nur eine leichte Verfrachtung. Wir haben Anlaufschläge gemacht. Ich werde trotzdem morgen in aller Frühe zum Arzt schiden, denn die Kleine fiebert etwas, ist auch ziemlich ungeduldig. Aber du, lieber, darfst auf keinen Fall so erhitzen fort.“ sagt sie ängstlich hinzu, als er stumm nach seinem Hute greift.

„Doch, doch!“ entgegnet er mit abgewendetem Gesicht.

„Trauen sieh mit mir wöhler werden.“

Nur jetzt nicht dem reinen Blut dieser klaren Augen standhalten müssen!

Im tiefsten Innern erschrocken schaut Hanna ihm nach, als er mit einem plötzlichen „Gute Nacht!“ aus dem Zimmer eilt. Sie liegt lange schlaflos in dieser Nacht, seinem seltsamen Wesen nachgrübelnd.

Sanna ist sich entschlossen; ein glückliches Wächeln spielt um den halbgeschlossenen Mund.

Otto Werner ist in die Nacht hinausgestürzt, doch er denkt nicht an den Heimweg. — Mit ungleichen Schritten durchwühlt er die Wege des Parks. Ein Hut in der Hand, bietet er die unbedeckte Stirn dem lauen Frühlingswinde, der die schwarzen, kahlen Birkenzweige bewegt; es ist, als gehe ein geheimnisvolles Räumen durch die Natur.

In zorniger Selbstverpöpfung trägt sich der einsame Spaziergänger immer wieder, ob es die Wirkung des gemessenen Weines sei, die ihm so tolle Phantasieren durch den Kopf jage. — Er, der kühle, besonnene Otto Werner, läßt sich durch ein Paar rätselhafter Kinderaugen, — durch Weichendust —

Er bleibt auf einmal stehen und atmet in vollen Zügen den kräftigen Erdgeruch ein, der dem teilweise schon geloderten Boden entquillt.

„Es wird Frühling!“ murmelte er halblaut.

Und wie ein Echo tönt es in seinem Herzen nach: Frühling! — Zauschender, lodender Frühling mit Vogelklang und Weichendust! — Weichendust! — Werner stampft mit den Füßen. — „Ich glaube, ich bin beherzt!“ lacht er ingrimmig. „Ergählte mir ein anderer von solchem Zustande, würde ich ihn für verrückt oder berauschten erklären! Das Beste wird sein, ich gehe nach Hause und nehme eine kalte Dusche.“

Er küßte seinen Hut auf, wuschelte die Hände in die Paletottoschoten und schaut langsam der im Schlummer liegenden Stuhl an.

Doch der Weichendust zieht mit ihm und noch im Halbschlummer umgarnet ihn ein rosiges Rindergesicht mit einem Paar unergründlicher Augen, und zwischen durch hört er eine wolkende Stimme.

„Vers' mich ein wenig.“

„Rüh' mich ein wenig.“

„Hab' mich ein wenig — ein wenig lieb!“

Fortsetzung folgt.

|| Berlin, 21. März. Nach dem heute hier vorliegenden Ergebnis der Subskription auf die vierprozentige ottomanische Zollanleihe ist der aufgelegte Betrag von 160 Mill. Frs. stark überzeichnet.

|| Kiel, 21. März. Die Kaiserin machte heute nach dem in Kopenhagen befindlichen Prinzen Adalbert einen längeren Besuch. Auch der Kaiser erschien am späten Nachmittag in der Villa des Prinzen.

|| Kiel, 21. März. Heute abend zehnhalb Uhr fand im Stadttheater aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaars Festvorstellung statt. Das Haus war mit Blumen reich geschmückt. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich wurden von Oberbürgermeister Fuß und dem Direktor Otto empfangen und in die Hofloge geleitet. Das Publikum brachte ein dreifaches Hoch aus, worauf die Musik die Nationalhymne spielte.

Ausländisches.

|| Konstantinopel, 21. März. Die Verträge betr. den Weiterbau der Bagdabahn bis Bagdad sowie der Zweiglinie von Osmanje nach Alexandrette und dem Hafen von Alexandrette sind vom Großwesir und dem Vertreter der Bagdabahn-Gesellschaft unterzeichnet worden. Auf die Strecke Bagdad-Persischer Golf erstrecken sich die neuen Verträge nicht.

Die Pest.

|| Chardin, 21. März. Wie aus Ruden gemeldet wird, werden für die dort am 11. April stattfindende Antipestkonferenz die Vorbereitungen getroffen. Chinesische Krankheitsberichte beziffern die Zahl der Todesfälle an Pest in Ruden auf 1600, in Kwangschung-Tse auf 10000, in der Mandchurei auf 40000. Gestern sind in Chardin keine Todesfälle an Pest vorgekommen. Heute ist dort ein Chinese an Pest gestorben.

Allerlei.

Ein Altunerschöterer Rohheit hat sich nächtlicher Weise vor dem Artilleriezeugdepot in Budapest abgepielt. Der dort postierte Pionier Jessenovic forderte den Feldwebel Rudolf vorschrittsmäßig zur Legitimation auf und schloß, als diese nicht erfolgte, dreimal, ohne zu treffen, auf den Feldwebel. Dieser ließ nun den Mann ab den u. von dem neuen Posten an einen Baum binden, worauf er Befehl gab, Jessenovic zu erschießen. Der Ablösungs-Posten kam, wie das „Neue Pester Journal“ meldet, dem Befehl zum Feuern nach; Jessenovic wurde mitten durch die Brust geschossen und dann viele Stunden lang in dieser Lage belassen. Rudolf wurde verhaftet.

* Unglücksfahrt des Ballons „Düfeldorf“. Am Sonntag verunglückte bei Gyvds-luis der mit den Luftschiffern Kaiser und Schreuder bemannte, in Krefeld aufgestiegene Freiballon „Düfeldorf“. Während Schreuder, trotzdem er aus dem Korb geschleudert wurde, mit geringfügigen Verletzungen davonkam, erkrank Kaiser in einem Binnen-gewässer, in das der Ballon schließlich geriet. — Die Fahrt war ohne Störung vor sich gegangen, bis an dem genannten Ort die Luftschiffer, um ein Abtreiben auf die nahe Nordsee zu vermeiden, tiefer gingen. Dabei sank der Ballon aber zu schnell und streifte eine Mauer. Durch den Anprall wurde Schreuder herausgeschleudert. Der Ballon, erleichtert, schnellte wieder hoch, jetzt aber zog Kaiser die Reißleine. Der Ballon ging in einem Gewässer nieder, und ehe Hilfe zur Stelle war, mußte Kaiser ertrinken.

„Pardon!“ Gegen „die Pardonhöflichkeit“ wendet sich J. Kosna in der Zeitschrift „Der Antirüpel“ in folgendem Stoßauswurf: „Ich bin kein Anhänger der Verdeutschung aller Fremdwörter. Es gibt Begriffe, die wir am zartesten mit Fremdwörtern ausdrücken. Ein Fremdwort aber macht mich nervös. Es heißt „Pardon!“ Seinerzeit, als sich französische Kultur wie feines Parfüm mit deutscher Luft mengte, mag dieses Wörtchen den Reiz glühender, schillernder Neuheit aus dem Auslande an sich getragen haben. Heute gebraucht jeder Klotz das „Pardon!“ Im täglichen Verkehr gilt das Wort als ein immunisierendes Mittel gegen die Folgen begangener Unanständigkeit. Wenn einer im Straßenbahnwagen just Deine Füße als Perserteppich benützt, so meint er mit einem „Pardon!“ die Ungelegenheit endgültig erledigt zu haben; schüttet der Kellner Deiner Frau die Bratensoße aufs sichte Seidenkleid, so ist für ihn der Fettsleck mit einem dreimaligen „Pardon!“ aus dem Stoffe entfernt; verfehlt in der Dämmerung der Pfleidererschani anstatt seinem Gegner aus Verwechslung Dir eine Ohrfeige, so ist er geneigt, mit einem schadenfrohen „Pardon!“ die Sendung zurückzunehmen. Die Pardonhöflichkeit ist wie eine Epidemie auch ins flache Land gedrungen. Selbst der ungeschlachte Dorf-wirt sagt sein grobkörniges „Pardoun!“, wenn er während einer Kauferei seine Gäste hinauszufernern

beginnt. Neulich stand ich im dichtgedrängten Stadtbahnwagen neben zwei Bauern und einer sagte: „Sakra, meine Füß haben keinen Plag“, worauf der andere erwiderte: „Steigst halt ein wenig hinauf auf die Hag'n, aber mußt halt par daun jagen!“ — Hat einer sein Vergehen mit der trockenen Pardon-Entschuldigung verschärft, so wartet er selbstverständlich, daß man mit einem: „O bitte!“ dankend quittiert. Wer sich dazu nicht versteht, ist ein Rüpel. — Die meisten Leute gebrauchen das Pardon mit jener Selbstverständlichkeit, mit der man ein Taschentuch benützt, anderen sieht man an, daß sie sich freuen, das Wort recht oft anwenden zu können, viele lassen es mit gewichtiger Betonung durch die Nase ausfliegen, womit sie dem v. t. Partner sagen wollen: ich spreche das Wort richtig, weil ich französisch kann und überhaupt ein gebildeter Mensch bin. — Ob diese Entschuldigungsformel in Frankreich noch im Schwunge ist? Bei uns deckt sie, wie Glaceleder, grobe Hände, die sich unterm Tisch verbergen würden, wenn sie dies Glaceleder nicht hätten. Aber „Pardon!“ lieber Leser!

§ Ein neuer Souffleurkasten. In den Petersburger Theatern ist, der „Deutschen Bühne“ zufolge, ein neuer Souffleurkasten eingeführt worden, der den Vorteilen bieten soll, daß das Publikum auch nicht einen Ton von dem vernimmt, was der Souffleur spricht, während der Schauspieler auf der Bühne das Wort seines Helfers, wenn er auch noch so leise spricht, mit auffallender Klarheit hört. Der neue Bühnen-„Gedächtnisbehälter“, die Erfindung eines Moskauer Schauspielers, stellt eine Art Muschel dar, die in ein großes Gebäude eingebaut ist. Die Wände sind aus trockenem Holz, das mit einer besonderen Lackart überzogen und von zwei übereinander liegenden Schichten Filz und gepreßtem Papier bedeckt ist. Der Souffleur, der in diesem Kasten sitzt, befindet sich in einem Vertief von viel beträchtlicher Tiefe als sonst, er genießt deshalb die Zuschauer nicht im mindesten.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 21. März (Schlachtwiehmart.) Zugetrieben 226 Großvieh, 210 Kälber, 896 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 84 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 86 bis 89 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 77 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 56 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 104 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 99 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 63 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 61 bis 62 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 56 bis 57 Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsraats vom 14. März bis 20. März 1911.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	204(—)	161 1/2(—)	170(—)
Manheim	207 1/2(—2 1/2)	162 1/2(—)	172 1/2(—)
Stuttgart	205(—)	167 1/2(—)	170(—)
München	218(—)	178(+2)	180(+2)

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altenfeld.

Druck u. Verlag der B. Neierschen Buchdruckerei, L. Lauf, Altenfeld.

Kathrein's Malzkaffee ist das tägliche Getränk von vielen Millionen Menschen.

Warum?

Weil Kathrein's Malzkaffee absolut unschädlich und wohlbekömmlich für Gesunde und Kranke ist.

Weil Kathrein's Malzkaffee kräftig aromatischen und dauernd angenehmen Wohlgeschmack hat.

Weil Kathrein's Malzkaffee sehr ausgiebig und billig ist. — Ein 10 Pfennig-Paket gibt 20 Tassen.

Der Gehalt macht's!



Aufforderung betreffend die Hundeabgabe.

Die Hundesteuerpflichtigen werden hiemit zur Besteuerung ihrer Hunde auf das kommende mit dem 1. April beginnende Steuerjahr aufgefordert.

Maßgebend für die Steuerpflicht auf das ganze Jahr ist das Halten des steuerbaren Hundes am 1. April und, falls der Hund erst später das Alter von 3 Monaten überschreitet, für den Rest des Jahres das Halten jenes zu diesem Zeitpunkt.

Auf den 1. April haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche zu diesem Zeitpunkt einen Hund von steuerpflichtigem Alter halten, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben.

Diese Anzeige hat spätestens bis 15. April zu geschehen. Wer am 1. April einen im Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls bis 15. April Anzeige zu erstatten, wenn er von der Steuer für das neue Jahr befreit sein will.

Abmeldung außer dieser Zeit befreit nicht von der Steuer. Die An- und Abmeldungen haben schriftlich oder mündlich bei der unterzeichneten Stelle zu erfolgen.

Die Hundeabgabe beträgt jährlich 8 Mt.
Zur übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.
Den 22. März 1911.

Der Gemeindebeamte für die Hundeabgabe
Stadtpfleger Lutz.

Zahlungs-Aufforderung.

Die Steuerschuldner werden aufgefordert, ihre nunmehr in vollem Betrage zur Zahlung fällige Schuldigkeit für 1. April 1910 II ungekündigt anher zu entrichten.

Den 20. März 1911.

Stadtpfleger: L u h.

Verkauf einer Lebensversicherungspolice.

Im Konkurs des Fabrikanten Fritz Schmitz von hier bringe ich die Rechte aus seiner am 21. Juni 1905 mit der „Concordia“ Kölnischen Lebensversicherungsgesellschaft in Köln abgeschlossenen Lebensversicherung über 13 000 Mt. — zahlbar beim Ableben des Versicherten, spätestens am 21. Juni 1940, an

Montag, den 27. d. M.

nachmittags 3 Uhr

auf meinem Amtszimmer zur Versteigerung.

An Prämien sind bezahlt 2192 Mt. 20 Pf. Der Rückkaufpreis beträgt 913 Mt. 49 Pf.

Altensteig, den 21. März 1911.

Bezirksnotar B e d.

Schneeschuh-Verein Altensteig.

Zu unserer am

Sonntag, 26. März, von abends 6 1/2 Uhr an im Saale zum grünen Baum unter Mitwirkung einer Abteilung der Militärkapelle Tübingen stattfindenden

I. Stiftungsfest

beehren wir uns, unsere verehrl. Mitglieder mit Familie gegenseitig einzuladen.

Der Vorstand.

Allen Damen

steht unser Frühjahrskatalog 1911 postfrei zur Verfügung :: ::

C. & F. Schnaith

Spezialgeschäft für feine Modewaren und Damenkonfektion
Tübingen, Mählstrasse 1 — Telephon 169.

Submission auf Stammholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen, Markung Heberberg und Altensteig folgendes Nadelstammholz in 4 Losen, und zwar:

	Langholz						Sägholz			
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	I.	II.	III.	
Los 1 Langerberg Abt. 3 Nr. 1—114	3,44	17,62	26,95	14,23	11,54	1,51	1,01	3,34	0,19	tannen
Los 2 Brand Abt. 5 Nr. 115—200	—	4,93	31,69	17,53	4,39	1,49	—	0,99	0,11	forthen
Los 3 Brand Abt. 5 Nr. 201—271	—	—	28,53	13,82	4,13	1,80	—	1,85	0,37	forthen
Los 4 Gehau Abt. 4 u. 5 Nr. 272—370	2,34	21,73	33,95	18,07	6,97	0,28	—	2,56	—	tannen

Angebote auf die einzelnen Lose sind bis Samstag den 25. März, nachmittags 4 Uhr, bei dem Schultheißenamt einzureichen, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Eröffnung erfolgt alsdann sofort, welcher die Submittenden anwohnen können.
Den 18. März 1911.

Gemeinderat.

Das Ergebnis der pro 1. Januar 1911 erfolgten Neueinschätzung zur Grund- und Gefäßsteuer

ist vom 25. März bis 8. April d. J. auf dem Rathaus aufgelegt.

Etwasige Beschwerden der Beteiligten gegen die Einschätzung sind an das Kgl. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten, und längstens bis 11. April d. J. beim Stadtschulh. Amt schriftlich einzureichen.

Auf den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.

Den 22. März 1911.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Der Unterzeichnete setzt

150 Ztr. Heu und Dehnd

den Verkauf aus, darunter viel Ackerfutter.

Joh. Georg Kirn.

Ein jüngerer ordentlicher

Laufbursche

wird gesucht.

Von wem — sagt die Expedition.

Ein kräftiger

Junge

welcher die Bäckerei gründlich erlernen will, kann gegen Vergütung bis 1. Mai eintreten bei

Karl Hartmann,
Bäckermeister.

Dreiblättrigen Klee samen
Ewigen Klee samen
Schwedenklee sowie
Grassamenmischung

empfiehlt in schöner, garantiert feinsäugiger Ware zu den billigsten Preisen

J. Kaltendach.

Liebhhaber

eines zarten, reinen Geschlechts m. toßigem jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Gesicht gebrauchen nur die echte Stedenpferd-Lillemilch-Seife von Bergmann u. Co., Raddeburg Preis à Et. 50 Pf., ferner macht der Lillemilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei Apoth. Schiller, Johs. Kaltendach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 25. März d. J., nachm. 2 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus



447 Ftm. Lang- und Klotzholz,
81 Rm. Scheiter und Prügelholz,
95 Stück Baustangen und
26 Stück Hagstangen I. bis III. Kl.

aus dem hiesigen Gemeindefeld zum Verkauf gebracht.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Gemeinderat.

Für Konfirmanden empfehle ich:

Brochen, Schürzen, Handschuhe
Trikothemden
Kragen, Vorhemden, Manschetten, Cravatten,
Taschentücher, Hosenträger, Strümpfe, Socken etc.

in grosser Auswahl billigst.

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler Jr., Altensteig.

Am Samstag, den 25. März, (Freitag) große

Hunde- und
Farbenbörse
bei
Koller zur Krone.

Welshorn-
Gersten- und
Futtermehl

empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Simmendinger
Rohrdorfer Mühle.

Weisse Hemden
Tricothemden
Unterhosen
Untertaillen
Vorhemden
Manschetten
Kragen
Cravatten
Haarbänder

empfiehlt billigst

Herm. Brinkinger

persil

Gut und billig waschen Sie nur mit dem beliebten, selbstlütigen, unschädlichen

Waschmittel

Persil. Die Wäsche wird dauernd blütenweiß und überaus geschont. Dabei bedeutende Verbilligung der Waschkosten.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weissen Blüten.

Henkel's Bleich-Soda.

Bruchreis

empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen in nur guter Qualität

Voranz Lutz jr
Altensteig.

Fruchtpreise.

Calw, 18. März 1911.

80 Pf. 80 Pf. 80 Pf.

Reuer Gader . 8 50 8 50 8 50